

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 17. Juni 1852. II. Jahrg. Nr. 25.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf das Jahrbuch mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, bloß bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. Von J. Hofmann. — Somnolismus, Psychismus. Von Dr. Krühne. — Ueber *Aesculus Hippocastanum*. Von Peterstein. — Vereine, Gesellschaften und Ausstellungen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Bemerkungen

über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen.

Von J. Hofmann, Pr. in Brixen.

(Schluss.)

1. *C. pusilla legitima*. Diese kommt an den oben beschriebenen, ursprünglichen Wohnstätten an sonnigen, mehr freien Plätzen, besonders auf Kalkkies, worunter etwas fruchtbare Erde gemengt ist, vor: sie unterscheidet sich von den folgenden dadurch, dass sie völlig kahl, oder nur an dem untersten Theile des Stängels mit wenigen, kurzen Haaren besetzt ist. Nach Beschaffenheit des Bodens ändert sie an Grösse sehr ab. Auf hartem Grunde ist sie gewöhnlich niedrig, bisweilen nur $1\frac{1}{2}$ " hoch, einblumig, nur mit einer einzigen Stocksprosse; dagegen auf lockerem Boden verbreiten und verästeln sich die Wurzelsprossen, welche theils Blütenstengel, theils Blätterbüschel emportreiben, bis zur einer Länge von $\frac{1}{4}$ ' von der Hauptwurzel oder darüber. Der Blütenstand ist bei diesen traubig mehrblüthig, die untere Blumenstiele sind etwas länger als die Blume, die obere ungefähr von der Länge derselben. Die langgestielten Wurzelblätter sind an der Basis herzförmig, bald rundlich stumpf, bald breit eiförmig, etwas spitzig zulaufend, übrigens am Rande bald gesägt, bald gekerbt, kaum jemals völlig ganzrandig. Dass in seltenen Fällen die Wurzelblätter der nicht blühenden Stöcke kurze, d. i. die Länge des Blattes kaum übertreffende Stiele haben, wurde bereits erwähnt.

2. *C. pusilla umbrosa*. Ich fand diese Form in hohen Alpen-thälern mit der vorhergehenden, jedoch an schattigen Stellen, unter

Gebüsch von Laubholz, wo der Boden von Moosen überdeckt ist. Sie unterscheidet sich von jener durch die stärkere Behaarung, indem der untere Theil des Stängels durch ziemlich dicht stehende, kurze, feine Haare, welche eine wagrechte oder zurückgekehrte Richtung haben, besetzt ist. Die Blumen sind kleiner, fast eben so weit als tief, von blassblauer Farbe. Die Wurzelsprossen breiten sich nicht weit aus; auch sind darunter wenige nichtblühende, deren langgestielte Blättchen mehr eiförmig, aber kaum herzförmig sind. Die Stängel sind ferner mehr in die Länge gezogen, schlaffer; auch die völlig fädlichen Blumenstiele länger als an der vorangehenden; diese sind wenige, 1 — 4, meistens 3, und übertreffen die Blume zwei bis dreimal. Diese Form entspricht am meisten der Beschreibung von *C. pubescens*, wie sie in *C. Linnaei spec. plant. c. Willd. t. I. p. II. p. 894.*, in Mössler's Handbuch I. Bd. S. 350., und in Kittel's Taschenbuche S. 470 gelesen wird; nur Koch's Bemerkung (*Syn. ed. I. p. 468*); „*tota usque ad lacinias calicis pilis brevibus hirta*“ passt auf meine Pflanze nicht. Da aber das Dascin, und deshalb noch im höhern Grade das Mehr und Minder der Behaarung eine schwankende Erscheinung in dieser Reihe der Glockenblumen ist, so zweifle ich nicht, dass die Schmid'sche Pflanze hier einzureihen sei.

3. *C. pusilla vagans* ist jene Form, welche fast nur in tiefern und wärmern Gegenden hier und da erscheint, wo sie sonst nicht heimisch ist, sondern wohin ihre Samen durch die Alpengewässer gebracht zu sein scheinen, daher sie hier auch nur an günstigen Uferstellen gefunden wurde (wie z. B. im vorigen Sommer ganz in der Nähe von hier, bei einer Meereshöhe von 1600—1700 Fuss, einige Pflanzen des *Phyteuma hemisphaericum* im Flusskiese blühend getroffen wurden.) Diese unterscheidet sich von der ersten Form durch die stärkere Behaarung; von der zweiten durch den steifern Wuchs und grössere Blumen, welche sich zwar an der Basis schnell erweitern, aber doch etwas tiefer als weit sind. Die Wurzelblätter sind fast kreisrund, an der Basis seicht, herzförmig oder an derselben beiderseits abgerundet und plötzlich in den kurzhaarig-gewimperten Blattstiel verschmälert; diese und die unteren Stängelblätter sind tief sägezählig. Die Wurzelsprossen sind sparsam. Der Wuchs ist in Hinsicht der Länge und Verzweigung sehr verschieden. Ich fand den blühenden Stängel von $1\frac{1}{2}$ " bis wenigstens 6" Höhe; dort einblüthig hier vielblüthig; das einmal fand ich den Blütenstand traubig mit etwa 2—4, das anderemal rispig mit ungefähr 20 Blumen: besonders die letztere Gestaltung hat ein dieser Sippe fremdartiges, ich möchte fast sagen, ein verkommenes Ansehen, das aber keineswegs mit jenem der *C. rotundifolia* übereinstimmt.

Fasse ich nun Alles zusammen, so hat Koch's Bestimmung der *Campanula pusilla*, als selbstständiger Art, immerhin einen guten Grund; und mehrere tirolischen Freunde der Botanik, welche in der Lage sind, vielfache Beobachtungen darüber anzustellen, bekennen sich zur nämlichen Ansicht; ich nenne insbesondere den Verfasser der Flora von Tirol Fr. Bar. v. Hausmann, Traunsteiner, L. v. Heufler v. Schmuck, Dr. Hell u. s. d.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann J.

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. 193-194](#)